

Rudolf Steiner-Archiv  
am Goetheanum

(70)  
Manuskript.  
Nicht durchgesehen.  
Vervielfältigen, Abschreiben,  
Weitergeben nicht gestattet.

Für die Angehörigen der Allgemeinen  
Anthroposophischen Gesellschaft. —

✓ gedruckt

V o r t r a g

von

Dr. R u d o l f S t e i n e r

gehalten am 5. September 1924 in D o r n a c h .

(6)  
-----

Meine lieben Freunde!

Es sind heute viele Freunde versammelt, welche seit der Weihnachtstagung zum ersten Male hier sind, und daher obliegt es mir, wenn auch mit wenigen Worten, einleitend auf die Weihnachtstagung hinzuweisen. Durch diese Weihnachtstagung sollte ja die Anthroposophische Gesellschaft einen neuen Impuls bekommen, und zwar denjenigen, der ihr eigen sein muss, wenn wirklich durch sie dasjenige Leben in würdiger Art fließen soll, das mit der Anthroposophie dem menschlichen Zivilisationsleben einverleibt werden soll. Es ist durchaus seit dieser Weihnachtstagung ein esoterischer Impuls in die Anthroposophische Gesellschaft gekommen. Diese Anthroposophische Gesellschaft war ja bisher sozusagen die Verwaltungsstätte für Anthroposophie. Anthroposophie war von ihrem Anfange an dasjenige, durch das  $\zeta$  fließt das spirituelle Leben, das heute und seit dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts

der Menschheit zugänglich ist. Diese anthroposophische Bewegung muss aber so aufgefasst werden, dass dasjenige, was von ihr hier auf Erden abläuft, eigentlich nur die äussere Erscheinung von etwas ist, das in der geistigen Welt sich vollzieht für die Entwicklung der Menschheit. Und derjenige, der in würdiger Weise der anthroposophischen Bewegung zugeneigt sein will, er muss sich schon auch damit bekanntmachen, dass für das Gebiet der Anthroposophischen Gesellschaft selber die spirituellen Impulse gelten.

Was hat es denn für eine Bedeutung, meine lieben Freunde, wenn der Mensch im allgemeinen theoretisch an eine geistige Welt glaubt? Theoretisch an eine geistige Welt glauben, heisst, diese geistige Welt in die Gedanken aufnehmen. Aber die Gedanken der Menschen der Gegenwart sind heute selber so, dass sie zunächst, wenn sie auch ihrer ureigensten Natur nach für den heutigen Menschen das Geistigste darstellen, wenn auch die Gedanken das Geistigste sind, dass sie zunächst so, wie sie sich als innerer Geist des Menschen ausgebildet haben im Laufe der letzten vier bis fünf Jahrhunderte, zunächst nur geeignet sind, Wahrheiten über das Materielle aufzunehmen. Und so hat die heutige Menschheit ein spirituelles Leben in Gedanken, erfüllt aber als allgemeine Zivilisations-Menschheit dieses spirituelle Gedankenleben nur mit materiellem Inhalte. Materieller Inhalt bleibt auch dasjenige, was man theoretisch über Anthroposophie weiss, wenn <sup>nicht</sup> hinzutritt die wirkliche innere bewusste Ueberzeugungskraft, dass das Geistige ein konkretes Wirkliches ist, dass überall da, wo für den äusseren Menschensinn Materie lebt, Geist diese Materie nicht nur durchzieht und durchströmt, sondern dass zuletzt vor dem menschlichen wahren Blicke alles Materielle verschwindet, wenn er imstande ist, durch das Materielle zum Geistigen, zum Spirituellen durchzudringen.

Dann aber muss ein solches Anschauen auch ausgedehnt werden auf

alles dasjenige, was uns zunächst selber angeht. Selber geht uns an unsere Zugehörigkeit zur Anthroposophischen Gesellschaft. Für diese in der äusseren Sinneswelt bestehende Tatsache, diese unsere Zugehörigkeit zur Anthroposophischen Gesellschaft, müssen wir in der Lage sein, anzuerkennen das entsprechende Spirituelle, die spirituelle Bewegung, die in der geistigen Welt sich in der neueren ~~Satz~~ Zeit entwickelte und fortbestehen wird, wenn die Menschen ihr treu bleiben können. Sie wird fortbestehen sonst abseits vom Erdenleben; sie wird fortbestehen zusammenhängend mit dem Erdenleben, wenn die Menschen in ihren Herzen die Kraft finden, ihr treu zu bleiben.

Dass aber nicht nur unsere theoretische Ueberzeugung dahingeht, dass hinter Mineralien, Pflanzen, Tieren und dem Menschen selber ein Geistiges schwebt, sondern dass auch hinter der Anthroposophischen Gesellschaft, die im Äusseren zur Maja, zur Illusion gehört, schwebt das spirituelle Urbild der anthroposophischen Bewegung, das ist dasjenige, das eindringen muss als tiefe Ueberzeugungskraft in das Herz jedes sich zur Anthroposophie Bekennenden. Und das muss in dem Wirken und in dem Arbeiten der Anthroposophischen Gesellschaft real werden.

Oftmals ~~hat~~ habe ich gesagt, meine lieben Freunde, vor der Weihnachtstagung, man müsse unterscheiden zwischen anthroposophischer Bewegung, von der immer dasselbe gesagt werden musste wie heute, und zwischen der Anthroposophischen Gesellschaft, die eine äussere <sup>exoterische?</sup> ~~esoterische~~ Verwaltungsstätte für den anthroposophischen Esoterismus ist, war. Seit Weihnachten ist das Gegenteil der Fall. Zur Weihnachtszeit trat die schwierige Entschliessung heran, ob ich selber Vorsitzender der Anthroposophischen Gesellschaft werden soll. Ich betrachtete in allen vorangehenden Jahren des Bestandes der Anthroposophischen Gesellschaft mich als den nicht mit der Verwaltung verknüpften Lehrer der anthroposophischen Sache, und ich habe in den verschiedensten Dingen, die in Be-

tracht kamen, das streng durchgeführt. Die Anthroposophische Gesellschaft wurde als solche von anderen geleitet. Mir oblag, innerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft, insofern es der Einzelne oder ihre Gruppen wollten, die anthroposophische Sache zur Geltung zu bringen.

Unsere Freunde werden ja im Laufe dieser Vorträge, oder aber sonst, Gelegenheit haben, erkennen zu lernen, was es heisst, in tätiger Weise auf dem ~~Erdenplan~~ Erdenplane dasjenige auszuarbeiten, was sich heute in der spirituellen Welt offenbaren will. Und die Schwierigkeiten sollten eingesehen werden, welche damit verknüpft sind, wenn sozusagen zu diesem Verhältnis zur geistigen Welt eine äussere Verwaltung hinzutreten soll. Und es lag durchaus um die Weihnachtszeit die Eventualität vor: entweder werden diejenigen geistigen Mächte, welche uns die Anthroposophie geben, Anstoss nehmen daran, dass die äussere Verwaltung nun herangezogen wird an die Esoterik selber, oder aber es wird etwas anderes eintreten. Daher war der Entschluss der denkbar schwierigste, der damals zu fassen war. Und es konnte durchaus auch die Möglichkeit da sein, dass die Ströme geistigen Lebens, die uns zugeflossen sind, gerade durch einen solchen Entschluss hätten gefährdet werden können.

Dennoch musste der Entschluss gefasst werden, weil die Vorbedingungen so lagen, dass nunmehr das Gegenteil eintreten musste, wenn die anthroposophische Sache weiter mit der Anthroposophischen Gesellschaft in Verbindung bleiben sollte, von dem, was ich eben vorhin charakterisiert habe. Es musste für die Zukunft die Anthroposophische Gesellschaft selber diejenige Stätte sein, durch die unmittelbar das esoterische Leben fliesst, und die selber esoterisch wirkt und sich ihres esoterischen Wirkens bewusst wird.

Dazu musste der esoterische Vorstand geschaffen werden am Goetheanum. Dazu musste anerkannt werden, dass diesem Vorstande in seiner Ganzheit eine esoterische Aufgabe obliegt, und dass in der Zukunft alles dasjenige, was ~~er~~ durch die Anthroposophische Gesellschaft

fließt, nicht nur anthroposophische Substanz ist, die aufzunehmen ist, sondern dass für die Zukunft ausserdem, dass Anthroposophie gelehrt wird, Anthroposophie getan werde, das heisst, in allen äusseren Massnahmen Anthroposophie wirkt.

Dazu bedarf es der Anerkennung jener realen Kräfte, welche verbinden müssen die einzelnen in der Gesellschaft vereinigten Persönlichkeiten. Diese Kräfte können keine Kräfte sein, die unter irgend einem Programm oder Satze stehen, die durch abstrakte Sätze zusammengefasst werden. Allein dasjenige kann im esoterischen Sinne die Anthroposophische Gesellschaft begründen und halten, was als reale menschliche Beziehungen da ist. So muss in der Zukunft alles auf die realen menschlichen Beziehungen ~~begründet sein~~ im weitesten Sinne begründet sein auf das konkrete, nicht auf das abstrakte, auf das konkrete geistige Leben.

Man muss nur in der Lage sein, dieses konkrete geistige Leben als solches aufzufassen und es in den geringsten Einzelheiten des Lebens zu sehen. Ich möchte eine recht winzige Einzelheit anführen. Wir haben beschlossen, als dieser Impuls aufgenommen wurde, jedem unserer Mitglieder ein neues Mitglieds-Certifikat zu geben. Da die Anthroposophische Gesellschaft mittlerweile bis zu zwölftausend Mitgliedern angewachsen ist, handelte es sich nun darum, diese zwölftausend Mitglieder-Certifikate auszustellen, und ich musste trotz des Einwandes, den viele gemacht haben, den Entschluss fassen - wie gesagt, es ist eine winzige Sache - jedes einzelne Mitglieds-Certifikat selber zu unterschreiben; das ist natürlich eine Arbeit von vielen Wochen. Was bedeutet sie aber? Nicht irgend einen Eigensinn, nicht irgend eine äussere Verwaltungsmassregel, sondern das bedeutet sie, dass meine Augen geruht haben auf dem Namen desjenigen, der das Mitglieds-Certifikat empfängt. Es ist eine menschliche Beziehung, allerdings zunächst winzigen Inhaltes, aber es ist eine menschliche Beziehung.

So unterscheiden sich menschliche Beziehungen, die Tatsachen sind, von demjenigen, was blosse Verwaltungsmaßnahmen sind, was blosse in Programmen und Paragraphen steht. Nichts von dem, was real durch die Anthroposophie fließt, darf ~~nur~~ in Satzungen und Paragraphen stehen, sondern alles muss wirkliches Leben sein. <sup>Allein</sup> wirkliches Leben kann die Esoterik aufnehmen.

Nun, so muss gesagt werden, seit der Weihnachtstagung ist anthroposophische Sache und Anthroposophische Gesellschaft nicht mehr zu unterscheiden, <sup>sie</sup> sind eines geworden. Dass das im Bewusstsein jedes einzelnen Mitgliedes ist, das ist dasjenige, um was es sich handelt.

Es könnte Ihnen vorkommen, meine lieben Freunde, das sei eine Selbstverständlichkeit. Denken Sie darüber nach und Sie werden finden, dass die völlig herzliche Durchführung davon nicht eine Selbstverständlichkeit ist, sondern dass es sogar recht schwierig ist, die Sache in jedem Augenblicke seines Lebens durchzuführen.

Nun handelt es sich darum - ich möchte sagen - unter der wirklichen Sorge zunächst zu stehen: wird spirituelles Leben weiter unter diesen Bedingungen durch die Anthroposophische Gesellschaft fließen, wie sie durch die anthroposophische Bewegung geflossen ist?

Das aber darf gesagt werden, nachdem wir jetzt viele Monate unter den Wirkungen der Weihnachtstagung stehen, uns bemühen, treu zu bleiben demjenigen, was wir dazumal mit der spirituellen Grundsteinlegung der Anthroposophischen Gesellschaft gemeint haben, das dürfen wir uns sagen: dasjenige, was geflossen ist seit Jahren, es fließt in reichere Masse weiter. Und wir dürfen auch sagen, dass die Herzen sich noch mehr aufgeschlossen haben allüberall, wo der mehr esoterische Zug, der seit der Weihnachtstagung durch alles dasjenige, was anthroposophische Arbeit ist, fließt, wo dieser mehr esoterische Zug eben da ist.

Fassen Sie die ganze Bedeutung dieses Wortes, wie ich es aus den Erfahrungen der letzten Monate heraus zu sprechen habe, in Ihrem Herzen

Dornach, 5. September 1924

- 7 -

auf, meine lieben Freunde. Ein solches Auffassen wird in der Zukunft vielfach mit beitragen, den rechten Boden jenem spirituellen Grundstein zu geben, den wir zur Zeit der Weihnachtstagung für die Anthroposophische Gesellschaft gelegt haben.

Und damit komme ich auf dasjenige zu sprechen, was auch orientierend heute in diesem Einleitungsvortrage auf dasjenige hinweisen soll, was ich Ihnen in den nächsten Tagen zu sagen haben werde, hinweisen soll darauf, wie die anthroposophische Bewegung jetzt in diesem ersten Augenblicke im Grunde genommen zu ihrem Keime zurückkehrt. Als aus dem Schosse der Theosophischen Gesellschaft heraus im Beginne des Jahrhunderts in Berlin die Anthroposophische Gesellschaft begründet worden ist, da spielte sich etwas sehr Eigentümliches ab. Während der Begründung der Anthroposophischen Gesellschaft, das heisst der Sektion, der deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft, hielt ich in Berlin Vorträge über Anthroposophie. Damit war von vornherein meinem Wirken derjenige Impuls aufgedrückt, der später die anthroposophische Bewegung ausgemacht hat.

Aber noch etwas anderes ist es, an das ich heute erinnern darf. Das erste, was ich dazumal einem ganz kleinen Kreise ankündigte, trug den Titel für ein paar Vorträge: "Praktische Karma-Uebungen". Ich fühlte den allerlebhaftesten Widerstand gegen die Ausführung dieses Vorhabens dazumal. Und vielleicht wird sich das allerälteste Mitglied der Anthroposophischen Gesellschaft, das zu unserer grossen Freude heute wiederum hier ist, Herr Günther-Wagner, den ich aufs herzlichste wie eine Art von Senior der Anthroposophischen Gesellschaft hier begrüssen möchte, er wird sich erinnern daran, wie stark dazumal der Widerstand für vieles war, was vom Anfange an von mir der anthroposophischen Bewegung einverleibt werden sollte.

Es kam nicht zu diesen Vorträgen. Es kam nicht dazu, jene Esoterik zu pflegen, gegenüber den Strömungen, die sonst da waren aus der theo-

sophischen Bewegung heraus, jene Esoterik zu pflegen, die in ganz unverhohlener ~~Art~~ und unbefangener Weise in Wahrheit von demjenigen spricht, was eigentlich theoretisch immer da war.

Seit der Weihnachtstagung wird hier in dieser Saale, wird an den verschiedenen Orten, an denen ich sprechen durfte, in ganz unverhohlener Weise vom konkreten Wirken des menschlichen Karmas in geschichtlichen Erscheinungen in einzelnen Menschen gesprochen. Und heute sind eine Anzahl unserer Anthroposophen bereits unterrichtet, wie die verschiedenen Erdenleben bedeutsamer Persönlichkeiten verlaufen sind, wie selbst das Karma der Anthroposophischen Gesellschaft selber und das mit ihr verbundene einzelner Persönlichkeiten sich gestaltet hat. Seit der Weihnachtstagung wird über diese Dinge ganz esoterisch gesprochen. Seit der Weihnachtstagung sind unsere Zyklen öffentlich jedem, der dafür Interesse hat, zugänglich. So sind wir eine esoterische, und zu gleicher Zeit völlig öffentliche Gesellschaft geworden.

Damit kehren wir in einem gewissen Sinne zu dem Ausgangspunkt zurück. Damals war Absicht, was jetzt Wirklichkeit werden soll. Da viele unsere Freunde seit der Weihnachtstagung jetzt zum ersten Mal hier sind, werde ich gerade die Karma-Frage vor Ihnen hier in den nächsten Tagen behandeln. Dazu werde ich nur mir erlauben, heute eine Art von Einleitung zu geben, indem ich von denjenigen Dingen spreche, die auch in diesen dieswöchentlichen "Mitteilungen", wenn auch skizzenhaft, angedeutet sind. Zur Erlangung, das geht ja aus unserer anthroposophischen Literatur hervor, zur Erlangung derjenigen Erkenntniase, die in der geistigen Welt auf Tatsachen und Wesenheiten dieser geistigen Welt deuten, zur Erforschung dieser Tatsachen, gehört die Entwicklung des menschlichen Bewusstseins. Wir werden schon hören, wie diese durch die Entwicklung des menschlichen Bewusstseins erforschte geistige Welt dann dem unbefangenen gesunden Menschenverstande begreiflich wer-



dena kann. Das muss immer berücksichtigt werden: zur Erforschung der geistigen Welt gehört die Entwicklung anderer Bewusstseinszustände. Zum Auffassen, zum Verstehen desjenigen, was der Geistesforscher zutage bringt, gehört nur der gesunde Menscheninn, der gesunde Menschenverstand, <sup>der</sup> die wirklich unbefangenen sich entfalten wollen. ?

Damit stösst man allerdings sogleich, indem man dieses ausspricht, auf harte Widerstände im Denkleben der Gegenwart. Als ich in Berlin dasselbe, das ich jetzt sagte, einmal aussprach, da erschien ein wohlwollender Artikel über meinen öffentlichen, vor einer grossen Zuhörerschaft gehaltenen Vortrag. Dieser Artikel besagt, der Steiner habe gesagt, der gesunde Menschenverstand könne einsehen dasjenige, was in den spirituellen Welten erforscht wird. Aber die ganze Entwicklung der neueren Zeit hat uns ~~gelehrt~~ gelehrt, dass derjenige Verstand, der gesund ist, nichts vom Uebersinnlichen einsieht, und dass derjenige Verstand, der etwas vom Uebersinnlichen einsieht, ganz gewiss nicht gesund ist. - -

Man muss schon sagen, in einer gewissen Beziehung ist das die allgemeine Ansicht der gebildeten Leute der Gegenwart. Ist man nicht verrückt, - so heisst es in nüchternes Deutsch übersetzt - so versteht man nichts von der übersinnlichen Welt; versteht man etwas von der übersinnlichen Welt, so ist man ganz gewiss verrückt. Das ist ja dieselbe, nur etwas deutlichere Art, über die Sache zu sprechen.

Daher muss man sich schon damit beschäftigen, einzusehen, inwieferne der gesunde Menschenverstand die Ergebnisse der Geistesforschung, die durch Entfaltung anderer Bewusstseinszustände erlangt wird, einzusehen. Wir bewaffnen heute seit Jahrhunderten unsere Sinne mit äusseren Laboratorien-Instrumente; mit Teleskop, mit Mikroskop. Auch der Geistesforscher bewaffnet seine äusseren Sinne mit demjenigen, was er in seiner Seele selber entwickelt. Die Naturforschung ist nach aussen gegangen, hat sich der äusseren Werkzeuge bedient. Die Geistesforschung

geht nach innen, bedient sich der inneren Werkzeuge, die die Seele in treulichem Seelenleben ausbildet.

Nun ~~mit~~ möchte ich Ihnen heute einleitend die Entfaltung anderer Bewusstseinszustände dadurch nahebringen, dass ich die Bewusstseinszustände, die die gewöhnlichen der Menschen der Gegenwart sind, zusammenstelle, zunächst bloss zusammenstelle mit denjenigen Bewusstseinszuständen, die einmal in älteren, nicht historischen, aber vorhistorischen primitiven Entwicklungszuständen der Menschheit vorhanden waren.

Der Mensch lebt heute in drei Bewusstseinszuständen, von denen eigentlich nur der eine von ihm als die Quelle von Erkenntnissen anerkannt wird. Der Mensch lebt in den Zuständen des gewöhnlichen Wachseins. Er lebt in dem Zustande des Traumbewusstseins, und er lebt in dem Zustande des traumlosen Schlafbewusstseins.

Im gewöhnlichen Bewusstsein, im Wachbewusstsein stellen wir uns zur Aussenwelt so, dass wir alles dasjenige, was wir durch die Sinne erfassen können, für eine Wirklichkeit hinnehmen und auf uns wirken lassen, dass wir dieses äussere Sinnliche mit unserem an das Gehirn gebundenen Verstand, oder wenigstens an den Menschen gebundenen Verstand erfassen, uns Vorstellungen, Begriffe, auch wohl Gefühle usw. über das durch die Sinne aufgenommene bilden. Wir erfassen dann in gewissen Grenzen unseres eigenen Innenleben innerhalb dieses wachen Bewusstseins, und wir kommen durch allerlei <sup>Wir</sup> Erregungen, Ideenentwicklungen dazu, ein Uebersinnliches anzuerkennen über diesem Sinnlichen. Ich brauche diesen Bewusstseinszustand nicht weiter zu beschreiben. Er ist ja jedem als derjenige, den er eigentlich für sein Erkenntnis- und Willensleben auf Erden anerkennt, bekannt.

Das Traumbewusstsein, es ist für den Menschen der Gegenwart ein undeutliches, ein dämmerhaftes. Der Mensch schaut im Traumbewusstsein entweder dasjenige, was in der Aussenwelt ist, in einer symbolischen

Umgestaltung, der er sich nicht immer bewusst wird. Wir liegen des Morgens im Bette noch im Aufwachezustand, sodass wir nicht durch unsere vollgeöffneten Augen auf die aufgehende Sonne hinausblicken, sondern dem noch umflorten Blicke offenbart sich das Sonnenlicht hereinscheinend zum Fenster. Der Mensch ist noch wie durch einen dünnen Schleier getrennt von demjenigen, was er sonst in scharfkonturierten Sinnesempfindungen, scharf konturierten Sinneswahrnehmungen auffasst. Innen die Seele wird angefüllt mit der Vorstellung einer mächtigen Feuersbrunst. Die mächtige Feuersbrunst, von der der Mensch träumt, ist das Symbolum für dasjenige, was im Sonnenaufgange herleuchtet auf das noch nicht vollständig erschlossene Auge.

Oder aber der Mensch träumt, er ginge durch eine Allee von weissen Steinen, die eine Strasse begrenzen, hindurch. Er kommt an einen der Steine. Er findet ihn durch irgend eine Naturerscheinung oder durch Menschen oben zerstört. Der Mensch wacht auf. An dem Zahnschmerz, den er hat, vernimmt er die Schadhaftheit eines Zahnes. Die ganzen zwei Zahnreihen haben sich symbolisiert in demjenigen, was der Mensch im Traume gesehen hat, der schadhafte Zahn an dem schadhaften <sup>Block</sup> Pflöck.

Wir nehmen wahr, wir seien in einem überheizten Zimmer, in dem wir uns unbehaglich fühlen. Wir wachen auf. Das Herz pocht kräftig, der Puls schlägt schnell. Die Feurigkeit der Herzbewegung und des Pulses symbolisieren sich in dem überheizten Zimmer. Innere und äussere Zustände symbolisieren sich uns im Traume. Reminiszenzen des Erinnerungslebens in mannigfaltigster Weise umgestaltet, zu ganzen Traumdramen ausgebildet, erfüllen den Menschen. Er weiss nicht immer, wie die Dinge sich in dem wunderbaren Umfange seines Seelenlebens ausgestalten. Und oftmals ist der Mensch gerade über dieses Traumesleben, das ja auch ins Wachleben hereinspielen kann, wenn das Bewusstsein nur irgendwie herabgedämpft ist, in einem leichten Wahne befangen.

Ein Naturforscher geht durch eine Strasse, an einer Buchhandlung

vorbei. Er sieht ein Buch über niedere Tierwelt, ein Buch, das ihn ausserordentlich immer interessiert hat, denn er ist ja ein Naturforscher. Jetzt aber, trotzdem der Titel ankündigt, dass etwas ausserordentlich für einen Naturforscher Wichtiges drinnensteht, interessiert ihn das gar nicht, sondern plötzlich, indem er hinstarrt nur auf dasjenige, was er sonst immer mit dem höchsten Interesse angeschaut hätte, hört er in der Ferne einen Leierkasten eine ihm zunächst ganz entfallene Melodie abspielen. Er wird ganz aufmerksam. Denken Sie, der Naturforscher sieht eine naturwissenschaftliche Abhandlung auf dem Titel eines Buches. Er wird nicht aufmerksam auf das, sondern das Spielen eines entfernten Leierkastens ist es, das ihn fesselt, den er sonst gar nicht gehört hätte. Was ist es? Vor 40 Jahren, als er noch ganz jung war, tanzte er zum ersten Male in seinem Leben bei derselben Melodie, die jetzt der Leierkasten abspielte, mit seiner ersten Tänzerin. Die Leierkastenmelodie, die er seit 40 Jahren nicht gehört hat, erinnert ihn an dieses Ereignis. Der Naturforscher ist nüchtern geblieben, daher erinnerte er sich ziemlich genau an die Sache.

Der Mystiker kommt oftmals dazu, solch ein Ereignis innerlich so umzugestalten, dass es etwas ganz anderes wird. Gerade derjenige, der mit aller innerer Gewissenhaftigkeit auf die Erforschung des geistigen Lebens geht, muss sich auch dasjenige, was an Wahn und Illusion auftritt, innerhalb des menschlichen Seelenlebens, ganz genau vor Augen stellen können. Man kann sehr leicht glauben, indem man sich in das Seelenleben sozusagen vertieft, einen innerlichen Weg zu dem oder jenem Geistigen gefunden zu haben, aber man hat nur die umgestaltete Reminiszenz einer Leierkastenmelodie.

Dieses Traumleben ist etwas Wunderbares, etwas Grossartiges, aber es ist aufzufassen vom Menschen nur dann, wenn er wirklich geistdurchgebildet vor den Erscheinungen des menschlichen Lebens stehen kann. Und wenn wir das tiefe Schlafesleben betrachten, das traumlos ist,

so hat ja der Mensch von diesem tiefen Schlafesleben im gewöhnlichen heutigen Bewusstsein nichts anderes als die Erinnerung, dass etwa die Zeit verlaufen sein kann zwischen seinem Einschlafen und Aufwachen. Alles Uebrige muss er wiederum mit Hilfe seines Wachzustandes erleben. Ein allgemeines dumpfes Fühlen, wie man da gewesen ist zwischen dem Einschlafen und Aufwachen, das ist alles, was aus dem traumlosen Schlaf zurückbleibt.

Aber wir haben schon diese drei Bewusstseinszustände, das Wachbewusstsein, das Traumbewusstsein, das traumlose Schlafbewusstsein. Gehen wir aber zurück in Urzeiten menschlicher Entwicklung, wie gesagt nicht in historische, sondern in vorhistorische, die nur mit jenen Mitteln der Geistesforschung durchdrungen werden können, von denen hier in den nächsten Tagen gesprochen werden soll, dann finden wir auch drei Bewusstseinszustände des Menschen, aber ganz anderer Art. Dasjenige, was wir heute im wachen Tagesbewusstsein erleben, erlebte man damals nicht, sondern man erlebte in uralten Zeiten menschlicher Entwicklung statt scharf konturierter materieller, festbegrenzter Tatsachen, Wesenheiten, verschwommene physische Grenzen.

In solchen Zeiten würde ein Mensch, der Sie alle hier gesehen hätte, wie Sie hier sitzen, nicht die scharfen Konturen, die heute Ihre Menschenwesenheit bedingen, so als Linie gesehen haben, wie er sie heute sieht, sondern die Gestalt wäre verschwommen gewesen für das gewöhnliche Wachbewusstsein; überall durchdrungen wäre dasjenige gewesen, was man heute sieht, und was undeutlicher gewesen wäre, von einem Aurischen, von einem geistigen Leuchten und Glänzen und Schimmern und Schillern, das weit über den Umfang, den man heute sieht, hinausgegangen wäre. Alle Sie, die Sie hier sitzen, würden Ihre Auren für den Aufzufassenden ineinandergehend gezeigt haben. Und ein solcher Auffassender hätte hingeschaut in diese schillernden, glänzenden, scheinenden, glitzernden Auren des Seelischen derjenigen, die vor ihm

sind. Noch hineinschauen konnte man in das Seelische, denn der Mensch lebte in der Atmosphäre des Seelisch-Geistigen.

Wenn ich einen Vergleich gebrauchen darf: gehen wir heute an einem heiteren, trockenen Tag abends durch die Strassen, nach einem solchen Tage sehen wir die Strassenlaternen so, dass sie uns die scharfen Konturen der Lichter zeigen. Gehen wir an einem nebeligen Abend durch die Strassen, so zeigen uns dieselben Laternenlichter um sich herum allerlei farbige Gebilde, die die heutige Physik ganz missversteht, sie für subjektive Erscheinungen hält, die aber in Wahrheit dasjenige sind, was erlebt wird aus der Wesenheit dieser Flammen heraus im Zusammenhange damit, dass der Mensch durch das wässrige Element des Nebels schreitet. Die alten Menschen schritten durch das Element des Geistig-Seelischen. Sie sahen die Auren, die nicht subjektiv waren, sondern objektiv zu den Menschenwesenheiten gehörten, am Menschen. Das war ihr einer Bewusstseinszustand. Dann hatten sie einen Bewusstseinszustand, der sich an diesen anschloss, wie bei uns der traumbeseelte Schlaf sich an den Wachzustand anschliesst, der wiederum nicht derjenige unseres Traumzustandes war, sondern der verschwinden um sich sah alles dasjenige, was sinnlich ist. Für uns werden die sinnlichen Eindrücke gegenüber dem Traum zu Sinnbildern, Sonnenschein zu einer Feuersbrunst, die inneren Zahnreihen zu zwei Reihen von Pflöcken usw., usw., Erinnerungsträume zu irdischen oder auch vergeistigten Dramen, Traumdramen. Die Sinneswelt ist immer da. Die Erinnerungswelt bleibt da. Für denjenigen, welcher in uralten Zeiten der Menschheitsentwicklung sein Bewusstsein hatte, - wir werden ja sehen, dass wir's alle damals hatten, denn alle, die hier sitzen, waren damals in früheren Erdenleben da -, für die war die Sache anders. Da sah der Mensch, wenn der Sonnenschein am Tage schwächer wurde, nicht Symbole der physischen Dinge, sondern die physischen Dinge verschwanden vor seinem Blicke. Der Baum, der vor einem stand, verschwand. Er verwandelte sich in Geistiges. Die Sagen von den

Baumgeistern, sie sind ja nicht ausgedacht von der Volkspheantasie. Nur ihre Interpretation ist ausgedacht von der im Irrtume wandelnden Gelehrtenphantasie. Der Geist, der dem Baum zugehörte, trat an die Stelle. Und diese Geister, der Baumgeist, der Berggeist, der Felsengeist, sie waren es wieder, die weiter den Seelenblick hinlenkten in diejenige Welt, in der der Mensch ist zwischen dem Tode und einer neuen Geburt, wo er ebenso unter geistigen Tatsachen ist, wie hier auf der Erde unter physischen Tatsachen, wo er ebenso unter geistigen Wesenheiten ist, wie hier auf Erden unter physischen Wesenheiten.

Das war der zweite Bewusstseinszustand. Wir werden demnächst sehen, wie sich unser gewöhnliches Traumbewusstsein für den heutigen, nach dem geistigen Erkennen hinstrebenden Menschen auch in diesen Bewusstseinszustand verwandeln kann.

Und ein dritter Bewusstseinszustand war da. Die Menschen schliefen natürlich damals auch; aber wenn sie ~~xxx~~ aufwachten, hatten sie nicht bloss die dunkle Erinnerung, Zeit durchlebt zu haben, oder ein dumpfes Lebensgefühl, sondern wenn sie aufwachten, hatten sie eine deutliche Erinnerung an dasjenige, was sie im Schläfe erlebt hatten. Und gerade aus diesem Schläfe heraus kamen die Eindrücke über vergangene Erdenleben mit dem Schicksalszusammenhange des Menschen, mit der Erkenntnis, mit dem Durchschauen des Karma.

So hat der heutige Mensch Wachbewusstsein, Traumbewusstsein, traumloses Schlafbewusstsein. So hatte eine Vormenschheit drei Bewusstseinszustände, den Bewusstseinszustand für die geistdurchtränkte Wirklichkeit, den Bewusstseinszustand für den Einblick in die geistige Welt, den Bewusstseinszustand für das Durchschauen des Karma. Es war im wesentlichen bei der Urmenschheit eine Art Dämmerungsbewusstsein des Abends.

Dieses Dämmerungsbewusstsein des Abends ist vergangen, verglommen

in der Menschheitsentwicklung. Ein Dämmerungsbewusstsein des Morgens muss heraufziehen. Die heutige Geistesforschung findet sich schon in dasselbe hinein. Und in die Lage kommen muss der Mensch, hinzuschauen auf den Baum, auf den Fels, auf die Quelle, auf den Berg, auf die Sterne, in die Lage kommen muss er, hinzuschauen und in der Erkräftung seiner eigenen Seelenkräfte, in der Verstärkung seiner eigenen Seelenkräfte es dazu bringen, dass ihm erscheint aus jeglichem physischen Dinge die dahinterstehende geistige Tatsache oder geistige Wesenheit.

Exakte Wissenschaft, exakte Erkenntnis kann es werden, dasjenige, über das man heute noch wie über eine Verrücktheit, über einen Wahnsinn spottet, dass der wirklich Erkennende hinschaut auf den Baum, der Baum vor seinem Blicke, trotzdem er das Materielle darstellt, wie ausparend den Raum, zum Nichtigen wird, und entgegenkommt dem Menschen die geistige Wesenheit des Baumes. Wie unseren physischen Augen das Sonnenlicht von allen äusseren physischen Wesen in der Reflexion entgegenleuchtet, so wird die Menschheit dazu kommen, - und Anthroposophie nimmt voraus dieses Dazukommen - einzusehen, dass die geistige Sonnenwesenheit, die die Welt durchwebt und durchlebt, lebt auch in allen physischen Wesenheiten. Wie das physische Licht in unser physisches Auge zurückstrahlt, so kann in unser Seelenaug zurückstrahlen von einem jeglichen irdischen Wesen als eine Tatsache das göttlich-geistige Sonnenwesen, das alles durchdringt; und der Mensch kann sagen dann, wie er jetzt sagt: die Rose ist rot, und dem zugrunde liegt, dass die Rose ihm die Gabe zurückgibt, die er selber von dem physisch-ätherischen Sonnenwesen bekommen, der Mensch wird sagen können so: die Rose gibt ihm dasjenige zurück, was sie von dem geistig-seelischen Sonnenwesen bekommt, das die Welt durchwebt und durchlebt.

Der Mensch wird sich wiederum einleben in eine Geistatmosphäre, wird wissen, dass er mit seinem eigenen Wesen in dieser geistigen Atmosphäre wurzelt. Dann aber wird ihm aufgehen, wie in diesem Traum-



bewusstsein, das zunächst nur die chaotischen Symbolisierungen des äusseren Sinneslebens geben kann, doch drinnen liegen die Offenbarungen einer Geistwelt, die wir durchmachen zwischen dem Tode und einer neuen Geburt, wie in dem Tief-Schlafesleben in uns webt und lebt als realer Kräftezusammenhang dasjenige, was uns dann nach dem Aufwachen / hingehen lässt zu demjenigen, mit dem sich unser Schicksal, unser Karma abspielt. Dasjenige, was wir trotz aller Freiheit als unser Schicksal in unserem Tagesleben durchmachen, es wird ~~gesponnen~~ gesponnen und gewoben während unseres Schlafeslebens da, wo wir mit unserem Seelisch-Geistigen, das aus dem Physisch-Aetherischen herausen ist, ein Leben führen mit göttlichen Geistern, auch mit denjenigen göttlichen Geistern die die Ergebnisse früherer Erdenleben in dieses herübertragen. Und derjenige, dem es durch die Entwicklung der entsprechenden Seelenkräfte gelingt, hineinzuschauen in das traumlose Schlafesleben, der entdeckt darinnen die karmischen Zusammenhänge. Dadurch aber erst bekommt das geschichtliche Leben der Menschheit auch einen Sinn. Es wird gewoben von demjenigen, was Menschen aus früheren Epochen durch das Leben zwischen Tod und neuer Geburt in neue Leben, in neue Epochen hinübertragen. Wenn wir hinschauen auf eine Persönlichkeit der Gegenwart oder sonst irgendwie in der Zeit, wir verstehen sie doch erst, wenn wir ihre vorangegangenen Erdenleben begreifen.

Von jener Forschung, welche zunächst bei historischen Persönlichkeiten, dann aber auch im alltäglichen Leben aus dem gegenwärtigen oder irgend einem zeitlichen Leben in frühere Erdenleben führt, wollen wir dann in den nächsten Tagen sprechen.

Zunächst wird morgen um halb neun Uhr die Klassenstunde für diejenigen sein, die nach einer zweijährigen Mitgliedschaft und sonstiger Eignung in der Anthroposophischen Gesellschaft das blaue Zertifikat erhalten haben, - entweder schon erhalten haben oder es erhalten werden.

Dass die heutige Stunde so spät begonnen hat, dafür muss ich um

Dornach, 5. September 1924

- 18 -

Entschuldigung bitten, es mussten eben die Angelegenheiten erst geordnet werden. Wir sind am Anfange einer ganzen Reihe von Kursen, und der erste Tag ist immer ein schwieriger.

Sonntag um 8 Uhr, oder höchstens eine viertel Stunde später wird der Vortrag, der die Fortsetzung des heutigen gibt, richtig beginnen. Dies für die zwei nächsten Tage. Der Kursvortrag, bezw. die nächsten Kursvorträge bleiben an derselben Stelle stehen, wie sie angekündigt worden sind. Sonntag um 5 Uhr wird eine Eurhythmievorstellung sein.

- - - - -